

Sonabend, 22. April 1984, 19.30 Uhr

Sonntag, 23. April 1984, 14.30 Uhr

## 9. ZYKLUS-KONZERT

DIRIGENT

Siegfried Geißler

SOLIST

Jan Panenka, Prag

### ANTONÍN DVOŘÁK

1858 - 1904

Ouvertüre „In der Natur“, op. 91

Konzert für Klavier und Orchester g-Moll, op. 33

*Allegro agitato*

*Andante sostenuto*

*Allegro con fuoco*

PAUSE

8. Sinfonie G-Dur, op. 88

*Allegro con brío*

*Adagio*

*Allarghetto grandioso*

*Allegro ma non troppo*



Jan Panenka

Die Ouvertüre „In der Natur“ aus dem Jahre 1891 ist die erste der drei Program-Ouvertüren, op. 90-92, die der fünfzigjährige Dvořák, seine Gedanken um die Natur volktrank Mähren in Trise übersetzend, ursprünglich als Zyklus „Natur, Leben und Liebe“ konzipierte, dann aber (vgl. auch die Einführung zum 4. Zyklus-Konzert) mit dem Titel „In der Natur“, „Karneval“ und „Dobella“ verah.

Abschließend für die tiefbildliche Deutung des Opus 90 sind weitere in den Skizzen vorhandene Überschriftenswürde wie „Dvořákův bytka“ und „Sommerabend“, die bereits stückweise in der Richtung der Erklärung liegen, wie sie der Dvořák-Biograph Otakar Ševčík mit folgenden Worten gibt:

„Ein Sommerabend vor Einbruch der Dämmerung. Ein einfacher Mensch betritt die oberirdische versteinerte Natur. Sein Ohr vernimmt nur einen unbestimmten langgezogenen Ton, der die einzige vernehmbare Stimme der einatmenden Natur zu sein scheint. Nur dann und wann erklingt ein Vogelruf. Als die Genie des Lauschenden die Laut der Lebensorgane vor sich gerat und sich ganz in die gewaltige Arise des Weltalls geschürzt hat, beginnt plötzlich in der Seele die innere Stimme der Natur zu rufen. Anfangs klingt sie verhalten, wie aus großer Ferne, schnell aber erstickt sie, neigt sich und wöhnt an, bis sie in erhebend lauterem Freudenlaute brischiert: die Natur singt die Symphonie ihrer gebieterischen Urtriebe, die Symphonie von Leben und Liebe. Und der Mensch fühlt sich von diesem bewundernswürdigen schönen, freudig gesteigert und gewaltig, heimlich geküsst, höher er dann mit seinem Geist in die Wohlhaben zurück, während die Natur über ihm mit wieder mit ihrer langgezogenen tiefen Sülle hinstet, die nur von vereinzelten Vogelrufen unterbrochen wird.“

Das Werk, ausdrucksgemäß und tiefbildliche Genieempfindungen in der Gedankensicht der Sommerzeit wohlüberlegen darstellend, widmete Dvořák der Universität Combrás, die ihm kurz zuvor die Würde eines Ehrenbürgers verliehen hatte.

An Konzert für Soloinstrumente und Orchester schrieb Dvořák zu verschiedenen Schaffensperioden über: neben dem g-Moll-Konzert für Klavier, op. 33 (1875) je eins für Violine (op. 51, 1878), überbietet (1881) und Violoncello (op. 102, 1894 ff.). Dabei er bei jedem der Konzerte an einen Interpreten, der seinem Schaffen teilhaftig (sein Klavierkonzert war es der Pianist Kárl von Slavkovský, der es 1898 in Prag auch aus der Taufe hob), so bestimmte ihn die Schmecken, die seinem Element auf Kosten der musikalischen Schönheit in den Vordergrund treten zu lassen. Viel mehr wäken beide Partner, die Soloinstrumente und das Orchester, gleichberechtigt an einem sehr aufwendigen Geschehen, denn in all seinen Phasen und Veränderungen zu folgen dem Hiner immer wieder unendliche Aufgaben stellt: gemäß einer der Gründe für den bleibenden Erfolg der Werke auf den Konzerten in aller Welt. Allerdings darf nicht verschwiegen werden, daß dem Klavierkonzert nicht von vornherein das Ausmaß an Zustimmung beschieden war, wie es sich bei den beiden anderen sofort einstellte. Das Revival des Soloparts durch den Prager Professor Vilém Koc, die stetigen geduldigen zu machen wußte, kam der Verbreitung des Werkes entgegen, das, in der Entwicklungsepoche vor der „klassischen“ Periode mit ihrem ersten großen Erfolg